

LEHRBRIEF 102

Mehr als eine Karte - Von der Ermahnung bis zur roten Karte

Hinweis: In dieser Arbeit wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit das generische Maskulinum verwendet.
Weibliche und anderweitige Geschlechteridentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist.

1. EINLEITUNG

Beim Aussprechen einer Persönlichen Strafe geht es nicht nur darum, dass diese regeltechnisch richtig ist. Wichtig ist auch, welche Wirkung der Schiedsrichter mit der Karte auf dem Platz erzielt. Praktische Hinweise dazu gibt der aktuelle DFB-Lehrbrief Nr. 102.

Autoren: Christopher Musick und Andreas Schröter

Regeln müssen sein, auch auf dem Fußballplatz. Was dort erlaubt ist und was nicht, steht in den 17 Kapiteln des DFB-Regelbuchs. Und wenn ein Spieler die Regeln übertritt, wird er vom Schiedsrichter dafür persönlich „in Haftung“ genommen, eben mit einer Persönlichen Strafe. Wir könnten es uns jetzt einfach machen und sagen: Nach der Ermahnung kommt die Verwarnung und nach der Verwarnung gibt es die Gelb/Rote Karte beziehungsweise im Juniorenbereich eine Zeitstrafe. Und wenn das alles nicht geholfen hat oder das Vergehen brutal war, dann wird eben der Platzverweis mit der Roten Karte ausgesprochen. Dieser Teil der Disziplinarkontrolle steht in jedem Regelbuch und ist mittels Videotraining und Regelkenntnis relativ leicht zu erlernen. Doch zu einer guten Disziplinarkontrolle gehört neben der Verwendung der Signalkarten wesentlich mehr: Bevor wir als Schiedsrichter in die Brusttasche greifen oder unter Umständen sogar die Rote Karte ziehen müssen, steht uns eine Reihe von Möglichkeiten zur Verfügung, die wir in ihrer Wirkung auch kennen sollten. Jeder Referee hat bestimmt schon mal in seiner Anfangszeit vor dem Spiegel gestanden und eine Gelbe Karte gezeigt – um dabei auch mal zu prüfen, wie das eigentlich aussieht, was ich da mache. Wirkt das befremdlich (zu Hause vor dem Spiegel sicherlich schon) und habe ich die nötige Körperspannung, um die Karte auch souverän zu

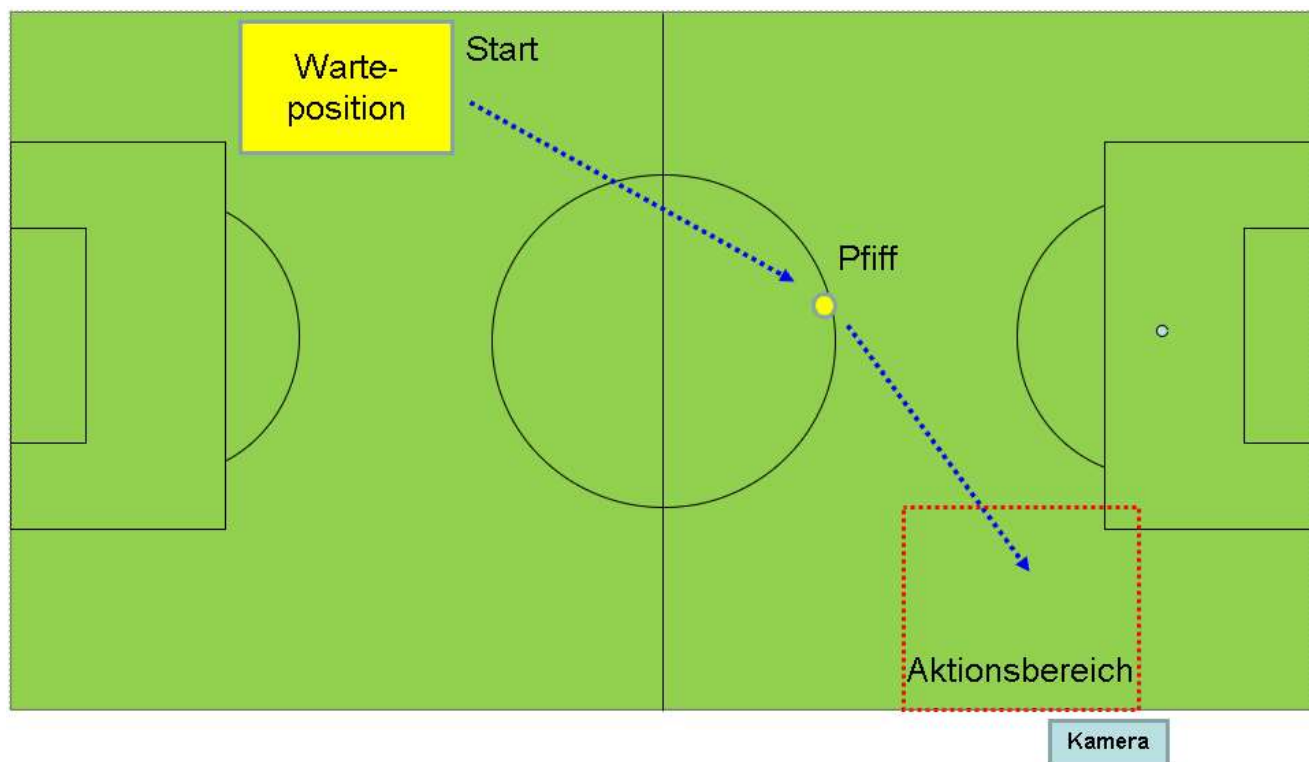
zeigen? Wie sieht es mit meiner Gestik aus? Die Mimik ist auch entscheidend! Und zur Körpersprache: Reicht das, was ich da anbiete? Oder kann ich da noch mehr aus meiner nonverbalen Kommunikation herausholen? Dies alles sind Komponenten, die in eine erfolgreiche Spielleitung mit eingebaut werden sollten. Denn es gibt eben nicht nur die „offensichtlichen“ Persönlichen Strafen, um die Spieler zu disziplinieren. Auch ein gekonnt eingesetztes Ignorieren, ein gut vorbereiteter „Small Talk“ oder ein – wie viele Beobachter, Obleute und Lehrwarte sagen – „In-den-Senkel-Stellen“ kann helfen, die Spieler in die gewünschte Richtung zu lenken. Aber Vorsicht! Der Grat zwischen einerseits Ignorieren oder Disziplinieren und auf der anderen Seite der Unnahbarkeit bis hin zu Arroganz ist schmal. Hinzu kommt, dass man sich als Schiedsrichter immer über die eigene „Stellung auf dem Platz“ im Klaren sein muss: So kann ein erfahrener Referee sicherlich anders agieren als ein Neuling. Aber unabhängig von Alter und Erfahrung kann die Akzeptanz einer disziplinarischen Maßnahme enorm erhöht werden, wenn diese durch eine entsprechende Körpersprache unterstützt wird.

SELBSTREFLEXION IM VIDEO

Um die Wirkung beim einzelnen Schiedsrichter zu verbessern, wird im DFB-Lehrbrief Nr. 102 eine praktische Übung auf dem Platz vorgeschlagen, bei der es nicht zwingend „richtig oder falsch“ gibt. Viel wichtiger ist den Verfassern des Lehrbriefs die Reflexion: sich selbst aus der Beobachterperspektive wahrnehmen, die Wirkung der eigenen Handlungen, der Körpersprache, der Mimik und der Gestik rezipieren und anschließend kritisch hinterfragen. Diese Übung soll zu einem Bewusstmachungsprozess führen, der Anpassungen im Handeln rund um das Aussprechen einer Disziplinarmaßnahme ermöglicht und der über die bloße Entscheidung der Signalkartenfarbe hinausgeht. Es soll bei der Lehreinheit dieses Mal nicht um die Parameter gehen, die für oder gegen eine Disziplinarmaßnahme sprechen. Stattdessen wird der Fokus auf den vom Schiedsrichter initiierten Prozess der Disziplinarmaßnahme und dessen Wirkung nach außen gerichtet. Denn Körperspannung, Mimik und Gestik sind subjektive Faktoren, die für den Erfolg einer Spielleitung mitunter einen höheren Stellenwert haben können als die Einzelentscheidung an sich. In einer Gruppenarbeit sollen auf dem Platz verschiedene Szenen nachgestellt und mit der Kamera aufgezeichnet werden. Anschließend wird im Plenum gemeinsam die Wirkung des Schiedsrichters analysiert. Dabei sind die Eindrücke des jeweiligen Referees wichtig, aber auch die Eindrücke, die der „Disziplinierte“ und die Außenstehenden vermitteln können. Mithilfe der Verbesserungsvorschläge kann dann das eigene Handeln reflektiert und die Wirkung des Schiedsrichters optimiert werden.

2. TABELLARISCHER ABLAUFPLAN

Phasierung	Inhalt	Ziele	Methode	Medien & Materialien
Vorbereitung	- Aufbau des Settings vor Ankunft der Teilnehmer	- Setting vorbereiten, um Zeit zu sparen		- Pylonen/Hütchen - Kamera - Stativ - Schiedsrichter - Statisten
Einstieg	- Begrüßung - Impulsreferat - Ziel & Ablauf	- Kurzes Impulsreferat zum Thema „Bedeutung der Körpersprache bei Disziplinarmaßnahmen“ - Ablauf und Ziel der Lehreinheit klären - Aufgabenklärung	- Frontalvortrag	
Erarbeitung	- Simulation der Spielszenen	- Aufnahme der verschiedenen Situation für die jeweiligen SR zur späteren Analyse	- Simulation / Videoaufnahme	- SR-Trikot - Leibchen - SR-Pfeife
Analyse	- Analyse der Videoszenen	- Individuelle Reflexion der Körpersprache mit Hinweisen zur Verbesserung	- Kleingruppendiskussion	- Laptop - SD-Karte oder Videokamera - Beamer oder Bildschirm
Post-Simulation	- Simulation der Spielszenen	- Anwendung des Erlernten	- Simulation / Videoaufnahme	



3. DIDAKTISCH- METHODISCHE HINWEISE

3.1 DIDAKTISCHE BEGRÜNDUNG

Das Thema Körpersprache ist insbesondere bei noch jungen Schiedsrichtern sehr wichtig, denn auch wenn man verbal eine eindeutige Nachricht an den Empfänger sendet, so kann die Körpersprache schnell das Gegenteil vermitteln. Als Folge wird die Entscheidung – auch wenn sie noch so eindeutig und richtig sein mag – in Zweifel gezogen, die Spielleitung in Frage gestellt. Daher ist neben der Entscheidungsqualität, also der Richtigkeit der Entscheidung, auch die dazu passende Körpersprache von großer Bedeutung. Im Einklang kann die Entscheidung und die dazu passende Körpersprache Souveränität ausstrahlen.

Viele Schiedsrichter sind sich jedoch ihrer Körpersprache nicht bewusst und können daher ihre Wirkung auf andere nicht einschätzen. Schiedsrichterspezifische Situationen daher aufnehmen und diese anschließend gemeinsam als Gruppe zu reflektieren, kann dabei helfen sich der eigenen Körpersprache und ihrer Wirkung bewusst zu werden.

Die nachfolgend beschriebene Übung soll diesen Sichtbarmachungsprozess unterstützen.

3.2 METHODISCHE WEGE

3.2.1 Vorbereitung

Die Vorbereitung auf diese Gruppenarbeit ist eigentlich ganz einfach. Da die Übungen sowohl mit kleinen Gruppen von 10 Personen, aber auch mit Großgruppen ausgeführt werden können, ist diese Simulation ideal für den Frühling oder Sommer, um auf dem Sportgelände durchzustarten. Aber auch in der Halle kann diese Übung problemlos durchgeführt werden.

Grundausrüstung:

- Videokamera mit Stativ inkl. Kameramann

- Hütchen / Pylonen zur Markierung des Bereichs
- Zwei „Statisten“, die typisches Spielerverhalten nachstellen können

Optional:

- Kleines Stadion oder ein Sportplatz mit einer kleinen Erhöhung, damit die Kamera etwas erhöht stehen kann

Die Teilnehmer:

- Die Teilnehmer sollten eine gelbe und rote Karte dabei haben sowie eine Pfeife, damit der Eingriffszeitpunkt für die beiden Statisten festgelegt werden kann
- Bei größeren Gruppen empfiehlt es sich, dass die SR im SR-Trikot die Übung absolvieren, damit die Gruppen sich nicht mischen

3.2.2 Aufbau

Bei dem Aufbau der Übung sind drei Punkte / Zonen nötig:

1. Einen Punkt, wo sich die Schiedsrichter aufhalten und auf ihre Übung warten. Je nach Gruppengröße sollte eine kleine Markierung angebracht sein
2. Eine Markierung, bei der der Schiedsrichter reagieren muss und bei der der Schiedsrichter einen Pfiff setzt, damit die „Statisten“ wissen, dass sie jetzt etwas tun müssen.
3. Einen Zielkorridor, in dem die Übung mit der Kamera aufgezeichnet werden soll. Dort soll die Übung stattfinden, damit die Kamera entsprechend alles einfängt.

Kameraposition ohne Erhöhung:



Abb. 1a – Aufbau Kamera auf Spielfeldhöhe

Kameraposition mit Erhöhung:



Abb. 1b – Aufbau Kamera erhöht



Abb. 1c – Gruppenbildung

Teilnehmer:

Je nach Gruppengröße kann wie folgt vorgehen:

- 10 oder weniger Teilnehmer – legt eine Reihenfolge, fest, die für die Übungen immer eingehalten werden sollte
- Bei mehr als 10 Teilnehmer richtet bitte Kleingruppen bis zu 10 Teilnehmer ein und lasst die SR optional pro Gruppe ein SR-Trikot in jeweils anderer Farbe anziehen (siehe Abb. 1c).

3.3.3 Aufgabe

Die Aufgabenstellung für die Teilnehmer ist relativ einfach. Bevor die Teilnehmer ihre Position einnehmen, werden sie kurz vorbereitet und ihnen die Aufgabe erklärt. Dabei sollen sie in der folgenden Übung drei Aufgaben erfüllen:

1. Durchgang: Die Schiedsrichter werden in diesem Durchgang aufgefordert, einen der Statisten zu ermahnen



Abb: 2a – Ermahnung

2. Durchgang: Die Schiedsrichter werden in diesem Durchgang eine Verwarnung zeigen



Abb. 2b – Verwarnung

3. Durchgang: Die Schiedsrichter werden in diesem Durchgang eine rote Karte zeigen



Abb. 2c – rote Karte

Optional:

4. Durchgang: die Schiedsrichter müssen einen Konflikt zweier Statisten lösen, die sich gerade gegenseitig „bearbeiten“
5. Durchgang: Den höchsten Schwierigkeitsgrad weist dann sicherlich die Rudelbildung auf. Hier muss der Schiedsrichter entscheiden, lohnt es sich noch, diese durch schnelles und intensives Eingreifen aufzulösen oder beobachtet er von außen und sanktioniert dann im Anschluss. Insofern ist die Rudelbildung die komplexeste Übungsvariante, da sowohl viele Entscheidungen getroffen werden müssen und abschließend dann sicherlich auch noch die eine oder andere Disziplinarmaßnahme ausgesprochen werden muss.



Abb. 2d – Zweikampf

Wichtig in diesem Zusammenhang ist das richtige Briefing der Statisten, so dass ihre Aktionen auch tatsächlich die erforderliche Disziplinarmaßnahme nach sich zieht. Auch die optionale Übung stellt eine gewisse Herausforderung dar, da die Statisten ein gewisses schauspielerisches Verhalten an den Tag legen müssen und natürlich – ganz wichtig – auch auf die Aktionen der Schiedsrichter reagieren sollen.

Die Erfahrung zeigt, dass die Statisten in der Regel maßlos überziehen. Das bringt aber auch den Spaß an der Übung, der auch gewollt und gefördert werden soll. Sollten die Statisten dann überziehen, ruhig das Briefing und die Videoaufnahme wiederholen und vorab entsprechende Hinweise zur Verbesserung der schauspielerischen Einlage geben.

3.3.4 Durchführung

Nachdem nun die Schiedsrichter und die Statisten gebrieft wurden, stellen sich die Schiedsrichter in einer vorher definierten Reihenfolge auf. Die Reihenfolge ist wichtig, damit man keinen Teilnehmer bei der Übung vergisst und natürlich auch, dass man bei der Analyse dann immer direkt die Reihenfolge parat hat und direkt die Schiedsrichter ansprechen kann.

Nach einem vereinbarten Zeichen geht der erste Durchgang los, bei dem die Schiedsrichter einen Spieler ermahnen sollen.

Bei einem vorher definierten Punkt muss der Schiedsrichter einen Pfiff abgeben, damit der Statist jetzt reagieren kann. Dieser muss dann ein Vergehen begehen, welches der Aufgabe auch adäquat ist. In der Regel bieten sich folgende Vergehen für die jeweiligen Durchgänge an:

- Ermahnung: lautstarke Reklamation
- Verwarnung: Ballwegschießen nach Pfiff
- Feldverweis: Beleidigung (aber bitte aufpassen, dass es nicht zu extrem wird – es ist ja immer noch eine Übung)

- Optional: Zwei Statisten reagieren auf den Pfiff und stehen sich Brust an Brust gegenüber und „machen sich an“. In der schärfsten Variante kommen dann noch weitere Statisten zu einem Rudel dazu.

Der Schiedsrichter entscheidet nun, wie er die Statisten bestraft. Die Statisten und der Schiedsrichter entscheiden eigenständig, wann für sie die Situation gelöst ist.

Sobald dies geschehen ist, geht der Schiedsrichter außerhalb des vorherigen Laufweges wieder zurück in seine Gruppe. Der nächste Teilnehmer startet selbstständig und die Kamera läuft einfach für diesen Durchgang einmal durch.

Sobald der letzte Schiedsrichter die Übung abgeschlossen hat, ist der Aufzeichnungsteil der Übung beendet.

Ihr werdet sehen, dass die Übungen eine gewisse Eigendynamik entwickeln, die sehr viel Spaß bringen. Nach Abschluss der ersten Übung kann ein kurzes Feedback über die Übung erfolgen. Hier können gewisse organisatorische Themen angepasst werden (Kameraposition, Briefing der Statisten) und nach kurzer Pause startet der zweite Durchgang. Analog dazu dann natürlich der dritte Durchgang und dann ist die Übung auch schon beendet.

Allerdings ist das Ende der Übung nur das Ende der Vorbereitungen, denn der eigentliche Nutzen kommt erst mit der Analyse der Szenen, die dann in den einzelnen Gruppen durchgeführt wird.

Inklusive Aufbau, Gruppenbildung, Briefing der Schiedsrichter und Statisten sollte bei einer Gruppengröße die Durchführung nicht länger als 60 Minuten dauern.

Hinweis: Bei der Durchführung ist es ratsam, dass alle anderen gerade nicht beteiligten Personen ruhig sind, damit man auch hört, was der Schiedsrichter zu den Statisten sagt.

3.3.5. Analyse

Nachdem alle Gruppen die einzelnen Durchgänge absolviert haben, geht es nun an die Analyse der jeweiligen Aufzeichnungen. Hier ist der Lehrwart gefordert, der mit der Gruppe gemeinsam diese Analyse durchführt.

In einem geeigneten Raum mit einem Beamer werden die Aufzeichnungen nun abgespielt. Durch die vorher definierte Reihenfolge kann man sehr gut bereits vor dem Start auf den Schiedsrichter eingehen und ihn bereits im Vorfeld darauf hinweisen, dass er jetzt dran ist.

Die Analyse ist dann sehr individuell und hängt von einigen Faktoren ab:

Faktoren des Schiedsrichters:

- Welchen Schiedsrichtertyp hat man vor sich
- Wie sind die körperlichen Voraussetzungen (großer oder kleiner Schiedsrichter)
- Wie ist das Alter des Schiedsrichters
- Wieviel Erfahrung hat der Schiedsrichter

Reaktion auf die Spielsituation:

- Wie reagiert der Schiedsrichter nach dem Pfiff auf die Aktionen der Statisten
- Rennt er hin, läuft er langsam, bremst er rechtzeitig ab, rennt er die Statisten fast um, usw.
- Wie agiert er: ruhig und gelassen, wird er laut, schreit er, versucht er die Statisten zu erreichen, gelingt ihm das
- Bei den Karten – wie schaut das aus, Abstand zum Statisten, Körperspannung, sagt er was zu den Spielern, erreicht er sie, reagieren sie auf ihn
- Wie ist die Gestik, die Mimik, der Tonfall
- Wie wirkt der Schiedsrichter auf die Gruppe, ist er eher hektisch oder ruhig
- Geht er körperlich in die Szene rein (bei der optionalen Situation ist das sicherlich eine Möglichkeit), passt das zu ihm, bringt er sich dadurch selbst in Gefahr

Dadurch, dass sowohl Lehrwart und Schiedsrichter sich untereinander kennen, können diese auch beurteilen, ob dies eine authentische Vorgehensweise des Schiedsrichters ist.

Ziel der Übung ist es, dass die Schiedsrichter die Wirkung ihres Handelns und ihrer Körpersprache im Rahmen einer Disziplinarmaßnahme sehen und dadurch reflektieren können. Insbesondere im Amateurbereich werden die Ligaspiele selten aufgezeichnet, daher ist es auch für die Spielleiter schwierig die Wirkung ihres Handelns zu beurteilen. Die Aufzeichnung dieser Übung soll daher nicht nur Spaß machen, sondern vor allem den Schiedsrichter den „Spiegel“ vor die Augen halten, um unter Umständen mit Ausstrahlung und entsprechender Körpersprache Situationen rund um die Disziplinierung von Schiedsrichtern souverän zu lösen.

Folgende Hinweise können vielleicht in der Analyse hilfreich sein:

1. Klare Gesten schaffen klare Botschaften.
2. Viel Bewegung wirkt unsicher. Ein sicherer Stand bei der Aussprache der Disziplinarmaßnahme sorgt für Respekt.
3. Anblicken bei der Disziplinierung ist ein Zeichen von Wertschätzung
4. Eine Armlänge Abstand ist zielführend, um nicht in die „intime“ Zone des Gegenübers einzutreten. Auch der Schiedsrichter sollte sich diese Zone bewahren.
5. Die Karten werden nicht in den Himmel, sondern dem Spieler gezeigt.
6. Wir nutzen die flache Hand, um auf Spieler zu zeigen, wenn dies nötig ist.
7. Die richtige Balance zwischen Nachlaufen und entgegen gehen ist zu finden.
8. Spieler zu berühren oder gar festzuhalten oder aus dem Rudel zu ziehen, bringt viele Gefahren mit sich.
9. Positive Stimmung, das Ausstrahlen von Ruhe und auch mal ein Lächeln können deeskalierend wirken.



3.3.6 Abschluss

Je nach Möglichkeiten der Aufzeichnungen, kann der Lehrwart diese den Schiedsrichtern zur Verfügung stellen und so können sie sich diese auch im Nachgang, mit den Eindrücken, die die anderen Schiedsrichter und der Lehrwart ihm in der Analyse mitgeteilt haben, noch einmal reflektieren.

Wenn noch viel Zeit übrig sein sollte, bietet es sich natürlich an, einzelne Szenen noch einmal von den Schiedsrichtern aufnehmen zu lassen. Hier können sie nun direkt die neu gewonnen Erkenntnisse einfließen lassen.

Die Übung bringt einen enormen Spaß und ist sehr praxisorientiert. Allerdings steht und fällt alles mit der guten Vorbereitung inkl. des guten Briefings der Statisten, die eine Hauptrolle in dieser Aufgabe haben.